

Erika Niehaus

Rijksuniversiteit Utrecht

Instituut Frantzen voor duitse taal- en letterkunde

Die Partikelmarkierung der Beziehungsfunktion in Aufforderungs-
handlungen (N, IL, D).

Mit dem Vollzug einer Aufforderung wird eine andere Person zur Realisierung einer Handlung angesprochen und damit deren Entscheidungsfreiheit teilweise eingeengt. Infolge dieser sozialen Implikation werden Aufforderungen häufig indirekt ausgedrückt und mit Hilfe bestimmter sprachlicher Mittel abgetönt. Die unterschiedlichen Realisierungsformen stellen Strategien dar, mit denen der Sprecher die Beziehung zu seinem Partner beeinflussen kann. Für den Fremdsprachenlerner ist es daher unerlässlich, die in der Zielsprache üblichen Realisierungsformen und deren kommunikative Funktion zu kennen, wenn er seine Intentionen auf der relationellen Ebene in der Interaktion mit "native speakern" realisieren möchte. Die vergleichende Analyse der Aufforderungsrealisierungen von niederländischen und deutschen "native speakern" sowie von Deutschlernern zeigt erstens, daß niederländische "native speaker" indirektere Strategien präferieren als deutsche und auch Partikelmarkierungen in anderen Funktionen bevorzugen. Zweitens wird deutlich, daß die Lerner sich eher an muttersprachlichen als an zielsprachlichen Gebrauchsnormen orientieren und die Partikelmarkierung nicht in der Weise beherrschen, wie es ihren eigenen Kommunikationserfordernissen entsprechen würde.

Im Rahmen des Forschungsprogramms "Taalanalyse en Taalonderwijs" an der RU Utrecht wird u. a. untersucht, wie "near - native speakers" des Deutschen im Vergleich zu niederländischen und deutschen "native speakern" die relationelle Funktion sprachlicher Handlungen markieren können. Bei der Analyse der Lernerperformanz wird davon ausgegangen, daß die unterschiedlichen Äußerungsformen ein und derselben Sprechhandlung jeweils eine andere soziale Funktion haben bzw. jeweils eine andere soziale Strategie darstellen und daß die Wahl der Strategie einerseits von der Situationsdefinition und andererseits von den interaktionellen Implikationen, die mit bestimmten Sprechhandlungstypen verknüpft sind, abhängig ist. Damit ist gemeint, daß bestimmte Sprechhandlungen aus sich selbst heraus eine Zumutung für den Hörer darstellen, weil sie entweder seinen Freiheitsraum einschränken, wie z. B. Aufforderungen, oder weil

sie sein Selbstimage gefährden, wie z. B. Beschwerden (vgl. Brown/ Levinson 1978). Mittels bestimmter sprachlicher Verfahren kann der Sprecher die illokutive Kraft dieser Sprechhandlungen verstärken oder abschwächen, d. h. er kann durch die Wahl der Sprechhandlungsmodalität indizieren, wie er die Interaktionssituation und die Beziehung zu seinem Partner einschätzt. Modalitätsmarkierungen stellen damit ein wichtiges verbales Instrument zur Gestaltung der Partnerbeziehung dar. Die Beherrschung der unterschiedlichen Verfahren zur Markierung der Sprechhandlungsmodalität ist daher eine wesentliche Komponente der Kommunikationsfähigkeit, denn ein Fremdsprachensprecher, der diese Verfahren und ihre unterschiedlichen kommunikativen Funktionen in der Zielsprache nicht kennt, kann möglicherweise unerwünschte perlokutive Effekte in der Interaktion mit einem "native speaker" erzielen und daran gehindert werden, sich selbst in Übereinstimmung mit seinem Identitätskonzept darzustellen, wenn er bei der Realisierung seiner Sprechhandlung eine unangemessene Sprechhandlungsmodalität wählt.

Neben der Verwendung von sprachlicher Indirektheit als modalitätsmarkierendem Verfahren gibt es eine Reihe von Redemitteln, die in modalitätsmarkierender Funktion gebraucht werden können, wie z. B. "Gambits" und "Supportive Moves" (vgl. Edmondson/House 1981) oder syntaktische Mittel wie Konjunktiv, Präteritum mit Gegenwartsbezug und Partikelwörter. Die Untersuchung des Partikelgebrauchs steht also in Zusammenhang mit der Analyse der Lernerperformanz auf der relationellen Ebene in "face-to-face" - Interaktionen.

Für die Datenerhebung wurden Dialoge auf der Grundlage von Rollenbeschreibungen im Rollenspiel dokumentiert. Dabei wurde von 8 unterschiedlichen Interaktionssituationen ausgegangen, die aufgrund ihrer Konfliktträchtigkeit oder ihrer interpersonellen Problematik den Interaktionspartnern ein differenziertes sprachliches Handeln abverlangten. Den Probanden, es handelt sich um 20 Anfängerstudenten Deutsch an der RU Utrecht, wurden jeweils nur die eigene Ausgangssituation für das Rollenspiel vorgegeben. In der Realisierung ihrer Redebei-

träge und Diskursstrategien waren sie frei. Jedes Rollenspiel wurde von den Lernern auf Deutsch (L-Daten) und auf Niederländisch (N-Daten) durchgeführt. Insgesamt liegen 84 Rollenspiele vor (42 L/ 42 N).*

Für die Auswertung wurde zunächst jeweils die Vorkommenshäufigkeit der verschiedenen Sprechhandlungstypen festgestellt. Bei den Aufforderungshandlungen ergab die Auszählung der N-Daten 75 Aufforderungen, der L-Daten 59 Aufforderungen. Die Summe der Aufforderungen in den D-Daten beträgt 71 Aufforderungen. Der nächste Schritt bestand darin, die Aufforderungshandlungen der von House/Kasper 1981 entwickelten achtstelligen Skala von Direktheitsstufen zuzuordnen, die mit dem schwächsten Direktheitsgrad beginnt und der direktesten Formulierung - dem Befehl - endet. Auf diese Weise sollte einerseits untersucht werden, ob niederländische und deutsche "native speaker" unterschiedliche Strategien bzw. Muster zur Realisierung ihrer Aufforderungshandlungen präferieren (und welche das gegebenenfalls sind) und andererseits festgestellt werden, ob die Lerner sich eher an zielsprachlichen oder eher an grundsprachlichen Interaktionsnormen orientieren. Diese Analyse zeigt nicht ohne weiteres, ob die einzelnen initiierenden Handlungen in ihrem jeweiligen Kontext unhöflich sind oder nicht, sie ermöglicht nur den Vergleich bezüglich der Wahlhäufigkeit bestimmter Äußerungsformen in den verschiedenen Dialogbatterien. Welche kommunikative Funktion die verschiedenen Muster jeweils haben und inwieweit sie mit bestimmten Phasen des Aushandlungsprozesses in Zusammenhang stehen, muß in einem weiteren Analyseschritt geklärt werden.

* Die deutschen "native-speaker" - Daten, die zum Vergleich herangezogen wurden, stammen aus dem Forschungsprojekt "Kommunikative Kompetenz als realisierbares Lernziel", das im Zeitraum von 1976 - 1980 an der Ruhr-Universität Bochum durchgeführt wurde (vgl. Edmondson/House/Kasper/Stemmer 1979).

Direktheitsstufen

1. Mild Hint

The proposition expressed in the locution is distinct from the proposition to which the illocutionary point refers, but clearly some implicational relationship must be discoverable for Y

Es ist sehr kalt hier drin
Het es erg koud hier

2. Strong Hint

The proposition expressed in the locution is not identical to the proposition to which the illocutionary point refers but is related to it in that both have referential elements in common other than reference to either of the interlocutors

Warum ist das Fenster offen?
Waarom staat het raam open?

3. Query-Preparatory

The locution queries a preparatory condition holding for the execution of the action denoted in the proposition

Kannst Du das Fenster zumachen?
Kun je het raam dicht doen?

4. State - Preparatory

The locution asserts a preparatory condition holding for the execution of the action referred to in the proposition

Du kannst das Fenster zumachen
Je kunt het raam dicht doen

5. Scope-Stating

The locution expresses X's intention, desires, or feelings vis-à-vis the proposition he expresses

Mir wärs lieber wenn du das Fenster zumachen würdest
Ik had liever dat je het raam dicht deed

6. Locution - derivable

The illocutionary point is directly derivable from the semantic meaning of the locution

Du solltest das Fenster zumachen
Je moet het raam dicht doen

7.a. Hedged - Performative

X names the illocutionary intent he wishes his locution to be understood by Y as having, but hedges by using a modal auxiliary

Ich muß dich bitten, das Fenster zuzumachen
Ik moet je verzoeken, het raam dicht te doen

b. Explicit - Performative

X explicitly names the illocutionary intent he wishes his locution to be understood by Y as having

Ich bitte dich, das Fenster zuzumachen

Ik verzoek je, het raam dicht te doen

8. Mood - derivable

The grammatical mood of the locution conventionally determines its illocutionary point as a request

Mach das Fenster zu!

Doe het raam dicht!

Die Vorkommenshäufigkeit der Direktheitsstufen in N, L und D zeigt die Tabelle auf Seite 6.

Tabelle und Diagramm zeigen, daß niederländische "native speakers" indirektere Strategien zur Realisierung von Aufforderungshandlungen wählen als deutsche "native speakers". In N wird die Direktheitsstufe 3 am häufigsten gewählt, 32 % aller Aufforderungen werden in der Form der "query - preparatory" ausgedrückt, z. B. *mogen wij van jou platen lenen*. Die Direktheitsstufe 3 steht dagegen mit einer Wahlhäufigkeit von 24 % in D nur an zweiter Stelle. Aufforderungen auf Stufe 3 werden hier fast ausschließlich mit Hilfe des Modalverbs *können* realisiert: *vielleicht können Sie da eben einiges ausfüllen*. Die in D mit 34 % am häufigsten realisierte Direktheitsstufe 6 wird in N nur selten verwendet: *moet je maar kijken*. Auch in D wird bei der Realisierung von Aufforderungen auf Stufe 6 fast ausschließlich das Modalverb *müssen* gebraucht: *Sie müssen erst hier nachgucken*.

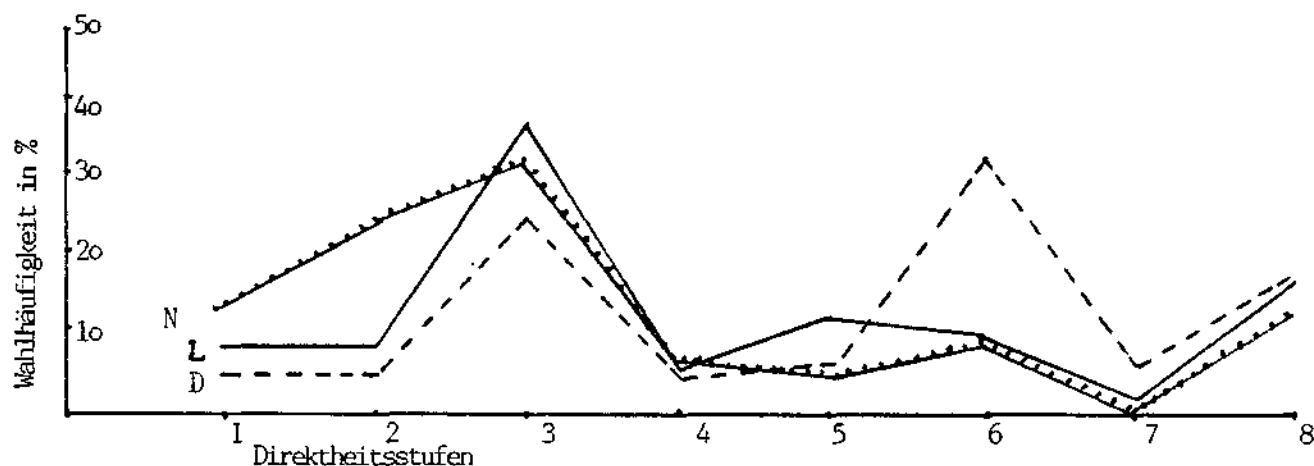
Die Stufen 3 und 6 repräsentieren jeweils unterschiedliche Phasen des Aushandlungsprozesses. Die Einführung des Anliegens geschieht übereinstimmend in N, L und D überwiegend durch die "query-preparatory" auf Stufe 3 *kannst Du p tun?* Mit Hilfe dieser Strategie klärt S, ob H grundsätzlich bereit ist, p zu tun. Hat H zugestimmt, p zu tun, dann beginnt die zweite Phase der Aushandlung, es müssen die genaueren Bedingungen für die Ausführung bestimmt werden. In Bezug auf die zweite Phase scheinen sich die sozialen Strategien niederländischer und deutscher "native

Tabelle 1: Direktheitsstufen in Auffordern

(Alle Tabellen enthalten die folgenden Angaben: a) absolute Häufigkeit eines bestimmten sprachlichen Merkmals bei N ausgewerteten Sprachhandlungen: f_x ; b) relative Häufigkeit von f_x in % : f_x^* ; c) mittlerer Fehler der relativen Häufigkeit: δx ($\delta x = \frac{f_x}{N} \cdot 100$). Dieser Definition liegt die Annahme der Normalverteilung der sprachlichen Merkmale in statistisch unabhängigen Proben zugrunde.)

Stufe	1			2			3			4			5			6			7			8			Summe		
	f_x	f_x^*	δx	f_x	f_x^*	δx	f_x	f_x^*	δx	f_x	f_x^*	δx	f_x	f_x^*	δx	f_x	f_x^*	δx	f_x	f_x^*	δx	f_x	f_x^*	δx	f_x	f_x^*	δx
Lerner	5	8	4	5	8	4	22	37	8	3	5	3	7	12	4	6	10	4	1	2	2	10	17	5	59	100	13
Deutsche	3	4	2	3	4	2	17	24	6	3	4	2	4	6	3	24	34	7	4	6	3	13	18	5	71	100	11
Niederl.	9	12	4	17	23	5	24	32	7	5	7	3	4	5	3	7	9	4	-	-	-	9	12	4	75	100	12

Graphische Darstellung der Ergebnisse:



speaker" erheblich zu unterscheiden. Niederländische "native speaker" tendieren dahin, die nähere Bestimmung für die Ausführung von p dem Hörer zu überlassen bzw. die notwendigen Einzelaktionen nur anzudeuten, wie die folgenden Beispiele zeigen:

-... *die heeft eigenlijk ook 'n beetje gezelschap nodig*
- tis even voeren twee keer per dag

Deutsche "native speaker" bevorzugen dagegen nach erfolgter grundsätzlicher Einigung präzise Handlungsanweisungen auf Stufe 6 in der Form *Du mußt p tun.**¹

Was das Verhalten der Lerner angeht, so zeigt sich, daß sie bei der Ausführung von Aufforderungen in etwa die gleichen Strategien verwenden wie in der Muttersprache.

In einem weiteren Analyseschritt wurde die Vorkommenshäufigkeit der unterschiedlichen Modalitätsmarkierungen nach ihren verschiedenen kommunikativen Funktionen festgestellt. Diejenigen Kategorien, die hauptsächlich durch Partikel realisiert werden und die eine abschwächende Funktion haben, sind:

- Hedge: Partikel, die die Spezifik ihres Bezugselements zurücknehmen, es 'vague', 'unbestimmt' machen und damit der gesamten Äußerung einen nicht - insistierenden Effekt verleihen (*und so, irgendwie, ziemlich/ en zo, of zo, ergens, vrij*)*²

- Understater: Partikel, die den in der Proposition bezeichneten Sachverhalt 'herunterspielen' (*etwas, eben, ein bißchen, einen Moment/ een beetje, even(tjes), iets*)

*¹ Interessanterweise stimmt die Wahlhäufigkeit der einzelnen Direktheitsstufen für Aufforderungen bei niederländischen und englischen "native speakern" in auffallender Weise überein (vgl. Kasper 1981, 115).

*² H. Weydt wies auf dem Groninger Partikelsymposium, Dezember 1985, zurecht darauf hin, daß die Partikel *irgendwie* in bestimmten Kontexten eine Präzisierungsanweisung an den Hörer darstellen kann (*du mußt die Luke irgendwie so befestigen, daß...*). In dieser Funktion tritt sie im vorliegenden Datenmaterial jedoch nicht auf.

- Downtoner: "Abtönungspartikel" (vgl. Weydt 1977; 1979) (*ja, mal, eben, schon, wohl, einfach, denn, vielleicht / misschien, gewoon, nou, wel, maar, eens, toch*)

- Politeness marker: fakultatives Höflichkeitssignal (*bitte/ alstublieft*)

- Appealer: Gambit, das ein Hörersignal elizitiert (*ja, oder, ne, nicht / dus, eh, hé, of niet*)

Für die Feststellung der Partikelmarkierung in verstärkender Funktion diente die Kategorie

-Intensifizier: Partikel, mit denen Elemente der Proposition verstärkt werden (*sehr, so, solch/ heel, erg, zo, zeer*) (vgl. House/Kasper 1981)

Bei der Zuordnung der Partikel zu den verschiedenen Kategorien haben wir uns danach gerichtet, welche kommunikative Funktion das betreffende sprachliche Merkmal im jeweiligen Kontext unserer Meinung nach hatte. Dabei mußten z. B. folgende Probleme in Rechnung gestellt werden:

1. Das gleiche sprachliche Merkmal kann je nach Kontext unterschiedliche kommunikative Funktionen erfüllen. So tritt z. B. die Partikel *eben* in Aufforderungen als "Understater" auf (*kannst du eben das Fenster schließen*), während sie in Vorwürfen z. B. die Funktion eines "Downtoners" einnimmt (*da mußt du eben vorher drüber nachdenken*).


2. Formäquivalente Partikel im Niederländischen und Deutschen wie *even/ eben* werden nicht immer auch funktionsäquivalent verwendet. So tritt *even* nur in der Funktion des "Understaters" (*even, eventjes, effe*) und nicht in der Funktion des "Downtoners" auf.

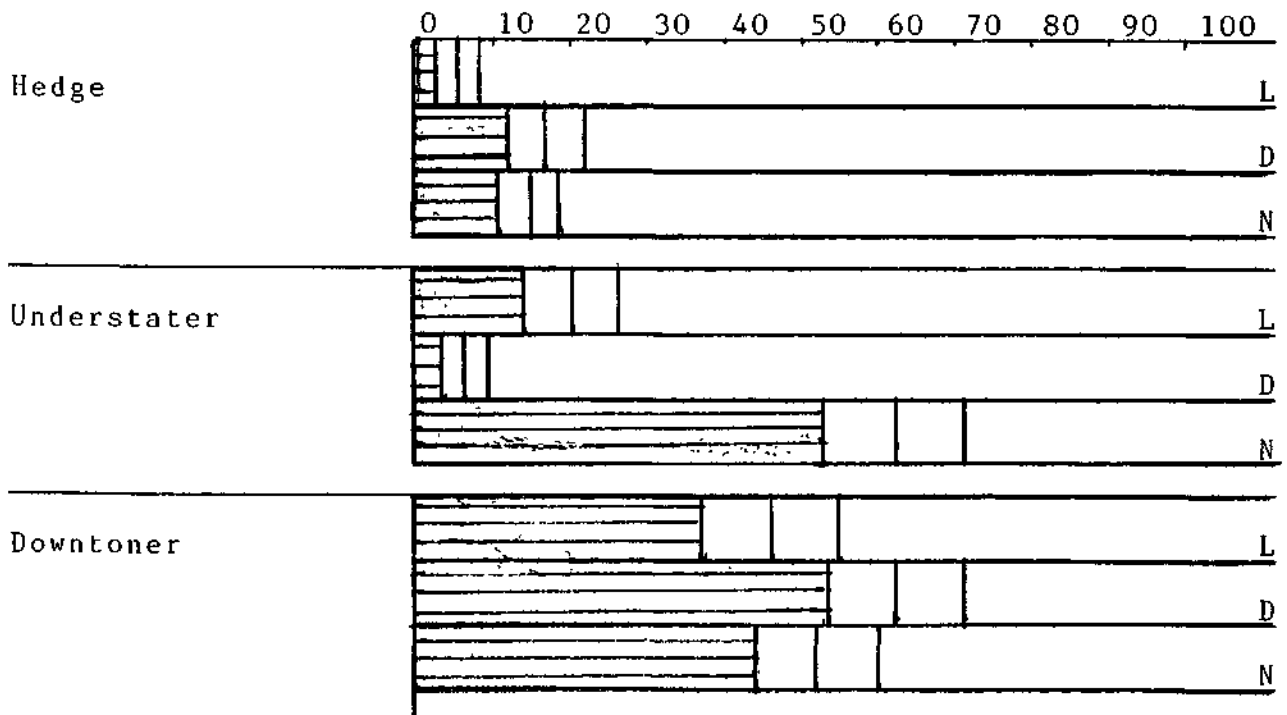
Die Auswertung ergab die folgende Verteilung:

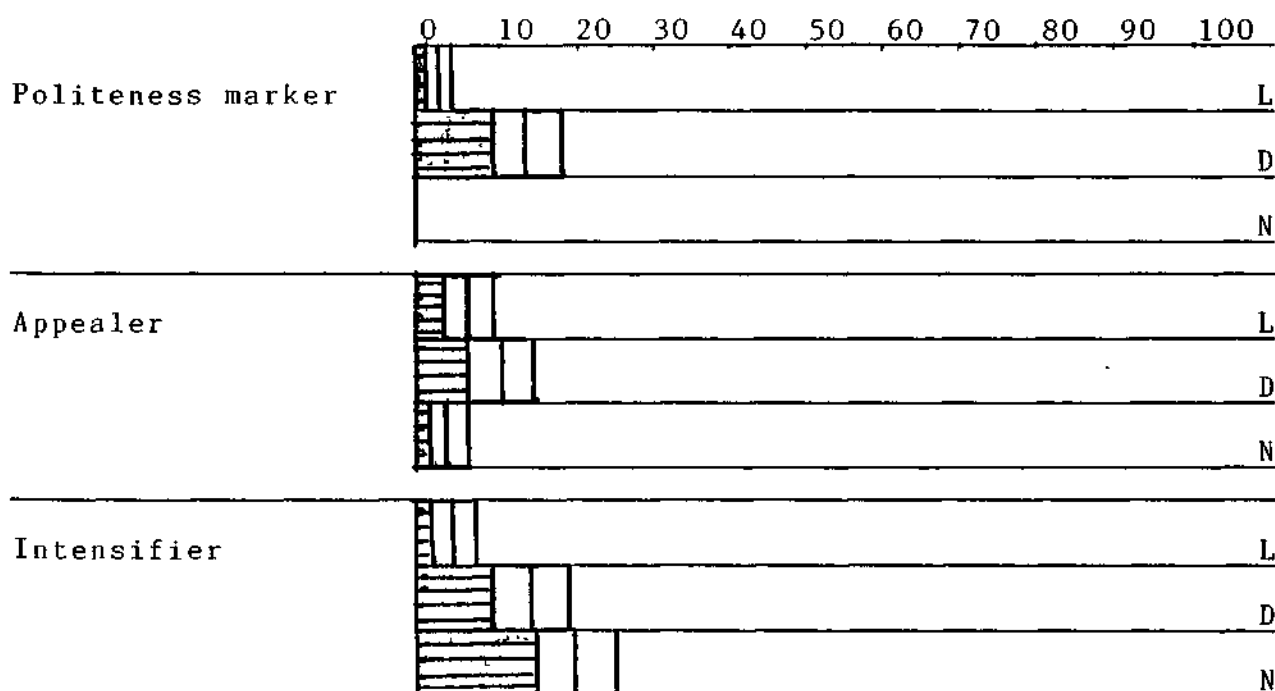
Tabelle 2: Partikelmarkierung in Aufforderungen

	Lerner			Niederländer			Deutsche		
	fx	fx*	δx	fx	fx*	δx	fx	fx*	δx
Hedge	3	5	3	11	15	4	12	17	5
Understater	12	20	6	47	63	9	5	7	3
Downtoner	27	46	9	40	53	8	45	63	9
Politeness marker	2	3	2	-	-	-	10	14	4
Appealer	4	7	3	3	4	2	8	11	4
Intensifier	3	5	3	16	21	5	11	15	5

Graphische Darstellung der Partikelmarkierung in %

( gibt die statistische Ungenauigkeit dieses Wertes wieder.)





Auf der Basis dieser Ergebnisse lassen sich die folgenden Tendenzen abstrahieren:

1. Niederländische und deutsche "native speaker" gebrauchen Partikeln in unterschiedlichen kommunikativen Funktionen, wenn sie die illokutive Kraft einer Aufforderungshandlung abschwächen wollen. Im Gegensatz zu deutschen "native speakern", die hauptsächlich Abtönungspartikeln verwenden, machen Niederländer zusätzlich in hohem Maße von "Understatern" Gebrauch, die die Funktion haben, die Zumutung, die durch die Aufforderung für den Hörer entsteht, möglichst zu verharmlosen bzw. zu verringern. Dies wird durch das folgende Beispiel deutlich:

(1) ... *het is in feite gewoon zo dat je alleen eventjes af en toe eh + bij moet vullen + wat eten en zo ...*

2. Außerdem zeigt die geringe Vorkommenshäufigkeit von Partikeln in L, daß die Lerner offenbar nicht in der Lage sind, Partikel in der Weise zur Markierung der Sprechhandlungsmodalität zu verwenden, wie es ihren eigenen Kommunikationserfordernissen entsprechen würde. Man vergleiche dazu die deutschsprachige Version des gleichen Sprechers von Beispiel (1):

(2)... *du mußt ihm zwei eh mal pro Tag ein bißchen Milch geben und eh das Essen habe ich schon im Hause*

Durch die hier aufgezeigte Tendenz im sprachlichen Kommunikationsverhalten der Lerner wird die Hypothese, die Kasper 1981 im Anschluß an ihre Untersuchung der verbalen Kommunikationsfähigkeit deutscher Englischlerner aufstellte, gestützt, denn es scheint so zu sein, daß ihre Vermutung nicht nur für den Englischunterricht, sondern für den Fremdsprachenunterricht allgemein zutreffen, nämlich, "... daß Lerner nach Durchlaufen eines konventionellen, redemittel- und fertigkeitenorientierten schulischen Englischunterrichts auch bei guter fremdsprachlicher Kompetenz i. e. S. nicht in der Lage sind, pragmatische und Diskursfunktionen in interaktionell befriedigender Weise zu realisieren" (328).

Literatur

Brown, P./ Levinson, S. 1978, Universals in Language Usage: Politeness Phenomena, in: Goody, Esther (ed.) 1978, *Questions and Politeness. Strategies in Social Interaction*, Cambridge, S. 56 - 289

Edmondson, W./ House, J./Kasper, G. / Stemmer, B. 1979, *Sprachliche Interaktion in lernzielrelevanten Situationen: Kommunikative Kompetenz als realisierbares Lernziel*, L.A.U.T. paper No. 51, Series B, Trier

Edmondson, W./ House, J. 1981, Politeness - Markers in English and German, in: Coulmas, F., 1981, *Conversational Routine. Explorations in Standardized Communication Situations and Prepatterned Speech*. The Hague

Kasper, G. 1981, *Pragmatische Aspekte der Interimsprache*, Tübingen

Weydt, H. (ed.) 1977, *Aspekte der Modalpartikeln. Studien zur deutschen Abtönung*. Tübingen

Weydt, H. (ed.) 1979, *Die Partikel der deutschen Sprache*, Berlin